

31. III. 1918.

Volkswirtschaft.

Der Weg zur Friedenswirtschaft

Von Ing. Dr. D. Freiherrn v. Ernta,
Mitglied des Herrenhauses.

Der Gedanke an den herannahenden allgemeinen Frieden gestaltet die übrigens schon lange schwebende Frage, wie richten wir unser Wirtschaftsleben wieder auf? naturgemäß immer aktueller. Die Schaffung des Generalkommissariats hier und des Wirtschaftsübergangsministeriums drüben sind Vorboten der Sorgen, die die Zukunft in sich birgt. Vorderhand werden Enqueten einberufen, in verschiedensten Zentralen und Kommissionen Beratungen abgehalten, die sich, soviel an die Öffentlichkeit gelangt, bald mit diesem, bald mit jenem speziellen Problem befassen; auch stehen Gesetzeswürfe, wie das Berggesetz, Elektrizitätsgesetz, Meliorationsgesetz, wieder in Beratung, beziehungsweise in Vorbereitung, die alle deutlich den Willen erkennen lassen, heftend und fördernd einzuwirken. Alle Klassen und Schichten der Bevölkerung sind darin einig, daß nicht nur etwas, sondern vieles geschehen muß, und daß zweckdienliche Vorbereitungen je eher, desto besser getroffen werden müssen, um nicht durch die plötzlich eintretenden Ereignisse überhäuft zu werden. Alle fühlen, daß ein „zu spät“ höchst nachteilige Folgen für alle haben müßte.

Wenn der ganze Komplex der Versuche und Pläne, die die zukünftige Wirtschaft betreffen, ins Auge gefaßt wird, dann findet man, daß fast alle Fragen bereits angechnitten worden sind, die in Betracht kommen: Ernährungswesen, Verkehr, Wiederaufbau, Rohstoffversorgung, Produktionssteigerung, Finanzverwaltung- und Verfassungsreform usw.

Kast gleichzeitig hören wir jedoch von enormen Schwierigkeiten, denen die Bewältigung dieses oder jenes Problems begegnet, und die häufig das langsame Fortwärtsschreiten, mitunter auch den zeitweiligen völligen Stillstand der Vorbereitungsarbeiten und der einzelnen Aktionen selbst verursachen. Jede dieser Fragen ist eben von so weittragender Bedeutung und stellt sich als eine so gewaltige Leistung dar, daß zur gleichzeitigen Behandlung all dieser Aufgaben selbst der festeste Zusammenschluß aller tüchtigsten Kräfte nicht ausreichen würde. Wenn demnach all diese Probleme gleichzeitig aufgerollt und zugleich in die Diskussion gestellt werden, dann kann leicht allmählich eine Uebersicht und Klarheit darüber verlorengehen, was darunter das Primäre ist, was den Ausgangspunkt bildet und zugleich die Taktik und damit den Weg zur richtigen Lösung des ganzen Umfangs aller Probleme vorzeichnet. Man bewegt sich dann mehr oder weniger ratlos in einem Birkel, ohne dem Ziele näherzukommen. Es sei nur ein Beispiel herausgegriffen: Ein wichtiger Artikel ist das Eisen; die Landwirtschaft, das Baugewerbe, die Industrie usw. bedürfen des Eisens. Da heißt es nun jetzt, ohne Kohle kein Eisen, ohne Eisenbahnverkehr keine Kohle und schließlich ohne Eisen kein Verkehr. Man dreht sich mit einem Wort in einem Kreis herum. Dies ist nur ein Beispiel, das gegenwärtig aber fast für alle Fragen anwendbar erscheint.

Alle Beratungen, Gesetzentwürfe, Pläne und Ideen sind gewiß an und für sich sehr lobenswert, doch noch wichtiger ist eben die richtige Erkenntnis und die Strategie, wie und wo wir zu beginnen haben, um das Ziel sicher zu erreichen.

Um dieser Frage gerecht zu werden, müssen die diesbezüglichen Erwägungen streng objektiv gehalten werden; dies will besagen, daß jedem seine Welt, in der er lebt, meistens als das Wichtigste erscheint. Der Beamte wünscht demzufolge vorzugsweise die Reform des staatlichen Dienstes, der Kaufmann wieder die baldigste Ordnung im Handel, der Industrielle sieht bereitwilligst in der raschen Fürsorge für die Industrie das zunächst erstrebenswerte Ziel; der Finanzmann wird die Sache jedenfalls mit anderen Augen sehen als der Grundbesitzer usw. Dessenungeachtet muß man aber nur dort beginnen, wo der Aufbau der Wirtschaft möglich ist und den Erfolg der Weiterentwicklung am sichersten zeigt, zunächst daher ohne Rücksicht auf die so zahlreichen Sonderinteressen. Es würde den Rahmen dieser Ausführungen übersteigen, hier ein festes Programm aufzustellen, erläutern und begründen zu wollen. Trotzdem scheint es angebracht der in der Öffentlichkeit und auch sonst schon herrschenden Desorientierung nicht unangebracht zu sein, kurz der angechnittenen Frage auf den Leib zu rücken und den richtigen Ausgangspunkt für den Beginn und den Fortgang der großen Arbeit der Wiederaufrichtung der Wirtschaft festzustellen.

Zu diesem Zweck muß man dessen eingedenk sein, daß nach Beendigung des Krieges der weitaus größere Teil der im Felde stehenden wieder zur Verfügung stehen und daß es sich in Hinblick auf die seit ihrer Einrückung wesentlich geänderten Verhältnisse meistens darum handeln wird, wo diese Arbeitskräfte am nutzbringendsten für die Allgemeinheit sofort verwendet werden können, ohne auf technische und industrielle Betriebsmittel unbedingt angewiesen zu sein, die ja vielfach auch dann noch fehlen werden (zum Beispiel Rohstoffe). Schon diese Erwägung führt zur Landwirtschaft, bei der selbst bei primitiven Einrichtungen sich immerhin reiche Arbeitsmöglichkeiten bieten, und daher das Gros des freierwerbenden Menschenmaterials leicht nutzbringend untergebracht werden kann.

Die Folgerung, die Landwirtschaft schon in diesem Sinne zum Ausgangspunkt für den Wirtschaftsübergang, für diesen wichtigen Feldzugsplan des Friedens, zu nehmen, stellt sich übrigens um so richtiger und dringender dar, als eben von diesem Produktionszweig hauptsächlich das Ernährungswesen abhängt und

dieses auch nach dem Friedensschluß noch das Allerwichtigste, das Primäre sein wird; die Ernährungsfrage wird nach wie vor die Existenzfrage bilden, weshalb ihr und im Zusammenhang damit der intensiven Pflege der Landwirtschaft, der Sebung der Bodenproduktion usw. ohne Verzug die allergrößte, ernsteste und nachhaltigste Aufmerksamkeit zugewendet und allen einschlägigen Vorzorgen nicht nur die bedeutendste, sondern auch die erste Stelle in allen Aktionen der Übergangswirtschaft zugewiesen werden muß. Der ganze Entwurfsplan der Übergangswirtschaft steht somit zunächst im Zeichen der Landwirtschaft, und von der zeitgerechten Vorbereitung aller zum Gedeihen dieses Wirtschaftszweiges notwendigen Voraussetzungen hängt das Wohl und Wehe der Allgemeinheit im wahren Sinne des Wortes ab.

Damit wird übrigens interessanterweise das, was die Geschichte lehrt, abermals bestätigt: daß die Entwicklung aller Völker und der Aufbau jedes Staatswesens ihren Anfang in der Landwirtschaft genommen haben.

Von der Landwirtschaft und den Ernährungsproblemen führt der Weg alsdann zu einem gewiß nicht minder wichtigen Gegenstand, nämlich zur Transportfrage und mit ihr zur Durchführung aller jener Maßnahmen im Bereich des Verkehrswezens, die eine befriedigende Bewältigung der Transporte aller Art und eine möglichst ausgiebige Ausnützung der hier sich ergebenden Möglichkeiten sicherstellen sollen.

Damit wird das ganze Problem des Eisenbahnbetriebswesens mit der zielbewußten großzügigen Investitionstätigkeit, deren ebester Gewinn an den obwaltenden gewiß großen Schwierigkeiten und an den in Kauf zu nehmenden, wenn auch beträchtlichen finanziellen Opfern nicht scheitern darf, dann die Fürsorge zur Förderung der See- und Binnenverkehr, die neben den Eisenbahnen hauptsächlich für die Beförderung von Massen Gütern in Betracht kommen, von sich selbst in den Vordergrund der Tätigkeit gerückt.

Sind diese Fragen sichergestellt, gelöst und ihre Durchführung je eher, desto besser mit Energie und Umsicht in Angriff genommen, dann werden die Industrie, das Gewerbe wie auch der Handel meistens selbst und ohne jede Bevormundung schon ihren Weg wiederfinden.

Das Reich wird allerdings als Großkonsument hierbei selbst auch sehr große Summen bereitstellen haben, um die Sicherheit des eingeschlagenen und mit aller Konsequenz zu verfolgenden Weges zu verbürgen und freie Bahn für die kräftige Entwicklung zu schaffen; wenn es selbst dadurch bedeutende Opfer und Lasten übernimmt und entsprechend den außerordentlichen Verhältnissen wesentlich größere Auslagen als die normalen tragen muß, so darf dies alles nicht in Frage kommen, wenn so viel auf dem Spiele steht, wie es hier der Fall ist.

Nichtig angebrachte Großzügigkeit ist wohl eine Hauptbedingung, wenn Großes und Nützliches angestrebt wird und erreicht werden soll. Damit ist zugleich die Verbindung zu einer weitblickenden Finanzreform von sich selbst gegeben, die allerdings weitans mehr wird enthalten müssen, als nur momentane Bedürfnisse zu befriedigen und über die Not des Tages hinwegzuhelfen. Die Restenfolge der übrigen aktuellen Aufgaben, darunter namentlich auch jener, die eigentlich erst nach dem Frieden, wie zum Beispiel die Verfassungs- und Verwaltungsreform, erstlich zur Durchführung, beziehungsweise zum völligen Abschluß gelangen werden können, ist nach dem dargestellten Entwurfsplan nur unsicher zu bestimmen.

Aus dem förmlichen Labyrinth der Wirtschaftsprobleme, die der Krieg mit sich bringt und hinterläßt, führt der Weg nur dann sicher ins Freie, wenn der Raden bei seinem unbeschränkten Ende fest erfährt und weiter in der Richtung des gegebenen Wegweisers abgewandelt wird.